

HORIZON

3320043

1017916

Huldigungs-Feierlichkeit in Posen

den 3^{ten} August 1815.



7d 457

126x

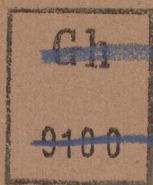
Huldigungs -
Feierlichkeit

1815.

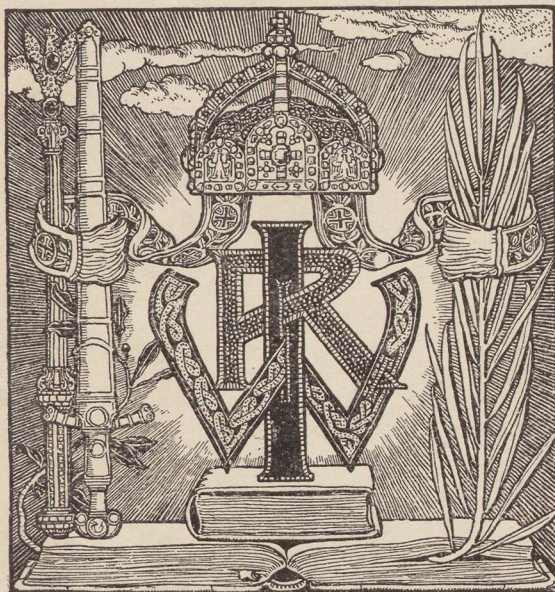
F9



1331 5



KAISER-WILHELM-BIBLIOTHEK-POSEN



HORIZON

3320043

1017916

Huldigungs = Feierlichkeit in Posen

Den 3^{ten} August 1815.



gd 457

126x

Universitäts-Bibliothek in Posen



Der dritte August, ein hochgefeierter, gesegneter Tag für alle Einwohner des Preussischen Staates, war auch der bestimmte Tag zur Huldigung der neu verbrüdereten Einwohner des Großherzogthums Posen.

Hier verbanden sich auf das neue zwei Nationen, sich wechselseitig zu lieben, zu unterstützen — sich wieder als Glieder einer Familie anzusehen; zwei Völkerstämme, die nur die Zeit getrennt hatte; die sich wieder vereinigen können, da sie gleiche Ansprüche auf Tapferkeit und Bildung haben. Zwei Völkerstämme, die das Höchste in dem Menschen zu achten, die das Glück zu schätzen wissen, daß Friedrich Wilhelm der Gerechte ihr König ist.

Mit diesen Ansichten hatten sich die von Er. Hochfürstlichen Durchlaucht des Statthalters des Großherzogthums Posen, Herrn Fürsten von Radziwill, zusammenberufene, und von der Nation gewählten Deputirten am ersten August in Posen versammelt, und ihre Vollmachten einer dazu ernannten Kommission ausgehändigt.

Den zweiten August Abends um 7 Uhr kündigten 25 Kanonenschüsse und das Läuten aller Glocken die Feier des heutigen Tages an.

Heute mit Tagesanbruch bezogen zwei Offiziere, vier Unteroffiziere, zwei Spielleute und sechzig Mann die Königswache im Regierungspallaste. — Fünfzig Kanonenschüsse und das Läuten aller Glocken weckten die Einwohner zu einem frohen Tage, und zu dem Gottesdienste, der um 8 Uhr in allen Kirchen gefeiert wurde. Um 9 Uhr bildete die Garnison ein Spalier, von dem mittlern Eingange in das Mittelgebäude des Regierungspallastes und längs der Taubenstraße. Von 10 bis 11 Uhr versammelten sich die Deputirten in der Jesuitenkirche, wo ihnen von den Herren Marschällen die Plätze angewiesen wurden.

Se. Excellenz der kommandirende General, Herr Generalleutenant von Thümen, hatten sämtliche Offiziere, und der wirkliche Geheimerath und Oberpräsident, Herr von Zerboni di Sposetti, alle Civiloffizianten versammelt, und begaben sich damit in die Säle Sr. Durchlaucht des

Herrn Statthalters, Fürsten Radziwiłł. Der Königl. Kammerherr Graf Haack benachrichtigte Se. Durchlaucht, daß alle Voranstalten beendigt wären, und nun begann der feierliche Zug in folgender Ordnung:

- 1) die ganze Livree-Dienerschaft Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters;
- 2) zwei adliche Marschälle, der Herr Schatzdirektor von Mosarzewski und von Walchowski;
- 3) der Königl. Kammerherr Graf Haack und Hofrath Bußler;
- 4) Se. Durchlaucht der Königl. Bevollmächtigte zur Annahme der Huldigung, Herr Fürst von Radziwiłł, unter einem Baldachin, der von vier Landrätchen getragen wurde;
- 5) Se. Excellenz der Herr Generalleutnant von Thümen, der Herr Oberpräsident Zerbondi di Sposetti, die Herren Justiz-Präsidenten, Regierungs-Direktoren, Stabsoffiziere und Rätche.

So wie Se. Durchlaucht der Königl. Bevollmächtigte aus der Thüre des Regierungs-Pallastes trat, donnerten funfzig Kanonen, alle Glocken wurden geläutet, das Militär präsentirte das Gewehr, und unter beständiger kriegerischer Musik zog der feierliche Zug langsam und ehrwürdig dem Hause des Herrn entgegen.

An den Kirchthüren empfing die hohe Geislichkeit, den Herrn Bischof von Posen an ihrer Spitze, den Herrn Fürsten; vier Geisliche übernahmen von den Landrätchen den Baldachin, und Pauken und Trompeten verkündigten den Einzug.

Se. Excellenz der Herr Bischof von Posen besprengten mit Weihwasser den erhabenen Stellvertreter des Vaters der Könige; die hohe Geislichkeit ordnete sich dicht vor dem Fürsten, und begleitete ihn zu einem zu diesem Zweck errichteten, mit rothen Sammt und goldenen Frangen gezierten Baldachin, links am Hochaltar — die hohen Behörden und das ganze Gefolge stellte sich hinter den Fürsten.

Eine feierliche Stille herrschte trotz der großen Menge in der Kirche, und der Kanonikus von Rawiecki bestieg die Kanzel, und bewies in einer herzerhebenden Rede,

„daß die monarchische Regierung die beste sey, sobald die Völker in Hinsicht ihrer Bedürfnisse

„und ihrer Menge aus dem patriarchalischen Zustande heraustreten müßten; daß für diese Wahr-

„heit nicht nur die Geschichte, sondern auch der Wille Gottes spräche, der David selbst zum

„Könige bestimmt habe.“ Er stellte geschichtlich dar, „daß der Verfall aller Reiche unver-

„meidlich sey, wenn Uneinigkeit im Innern die Gemüther verwirrt, wenn die Religion verachtet wird. Daß die polnische Nation, deren Tapferkeit von der ganzen Welt anerkannt würde, aus diesen Gründen in neuern Zeiten getrennt worden wäre, daß die verbündeten Mächte aber ihren Werth anerkannt, und ihnen eine nationale Existenz im Königreich Polen und im Großherzogthum Posen bewilligt hätten.

„Schon hat Friedrich Wilhelm Worte gesprochen, die unserm Herzen wohlgefallen. Die polnische Sprache, die Beamte, die Religion und ihre Diener sollen geschützt, die Nationalität erhalten werden.

„Der National-Charakter ist nicht verletzt, das beweist die Ernennung unsern Statthalters, des Jagellonen, Fürsten Radziwill, aus einer Familie, die mit allen Thronen verwandt, mit den Eigenthümlichkeiten der Nation bekannt, immer nur das Wohl des Vaterlandes und der Staatsbürger gewollt, in allen politischen Stürmen immer nur nützlich, nie schädlich gewesen ist. Der wohlthätige König wünscht unsere Beglückung, indem Er den Fürsten die Statthalterschaft überträgt. Selbst in den Adern des Königs fließt das Blut der Jagellonen, wir nehmen Ihn daher auch um so lieber zu unserm rechtmäßigen Souverän an, da Polen unter den Jagellonen am glücklichsten war. — Heute kehren wir unter ihre Regierung zurück. — Aber wir müssen uns bessern, wir müssen die Religion wieder verehren, wenn wir wahrhaft glücklich werden wollen. Vereiniget euch brüderlich mit der Nation, die ihre Kräfte so ruhmvoll entwickelt hat. — Es lebe der König, es lebe die Nation.“

Den gerührten Zuhörern unermuthet, erschien der würdige Fürst der Kirche, Se. Durchl. der Fürst Erzbischof von Raczynski, gefolgt von der hohen Geistlichkeit, in pontificalibus am Hochaltare, und ersuchte mit hoher Feierlichkeit in einem Hochamte Segen vom Himmel der neuen Regierung. Nach dem Hochamte ersuchte der königl. Kammerherr, Graf Haack, den Bevollmächtigten Herrn Fürsten, sich unter den rechts am Hochaltare zur Annahme der Huldigung errichteten Thron zu begeben.

Die zwei Marschälle traten voran, und alles folgte wie vorher — dem Throne zur rechten stellte sich das Militär-, dem Throne zur linken das Civil-Gefolge.

Se. Durchlaucht der Bevollmächtigte nahm seinen Platz unter dem Throne, zur Rechten des im Grunde des Thrones aufgestellten wohlgetroffenen Porträts Sr. Majestät des Königs. Se. Excellenz der kommandirende General, Herr Generallieutenant von Thümen, stellte sich

rechts auf die erste Stufe, und der wirkliche Geheimerath und Oberpräsident, Herr von Terboni di Sposetti, links auf die erste Stufe des Thrones. Der Thron war mit rothem Sammt und daran gehefteten goldenen Frangen geschmackvoll geziert, eben so ein vor dem Thron stehender Tisch, auf welchem zwei Lichter brannten, zwischen welchen ein Krucifix stand, und zwey Tabourets, auf welchen die Huldigungs-Eide in polnischer und deutscher Sprache lagen.

Die beiden Marschälle stellten sich rechts und links der Estrade, der Königl. Kammerherr Graf Haack zur Rechten; der Herr Prokurator Prądzynski bestimmte den polnischen, und der Herr Landrath von Randow bestimmte den deutschen Eid vorzulesen, hinter die Tabourets, auf welchen die Eide lagen.

In majestätischer Haltung, aber voll Huld und Liebe, forderte der Fürst Statthalter, durch das edle Blut der Jagellonen, *) durch Seine Verbindung dem Königl. Hause verwandt, Seine Landesleute, die Bewohner des Großherzogthums Posen, in einer vortreflichen Rede auf:

„Mit Klugheit, aus Pflichtgefühl, und zum Besten des Landes, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu vergleichen — reiflich zu erwägen was die preussische Regierung früher für das Land und seine Bewohner gethan habe — gründlich zu bedenken, daß es unter den gegebenen Verhältnissen, ein Glück sei, zu einer Regierung zurückzukehren, einem Staatskörper einverleibt zu werden, dessen Ruhm und Macht auf eine weise beschränkte Freiheit, auf eine unpartheiische Gerechtigkeit, auf eine alles umfassende Fürsorge der Regierung begründet sei; daß ein Volk, das die Freiheit liebt, die Macht der Vaterlandsliebe kennt, Aufklärung und Wissenschaften schätzt — die Religion ehrt, am glücklichsten mit dem preussischen Staate verbunden wird — da der Zweck der Regierung die Befriedigung dieser Forderungen ist — daß die Regierung das eigenthümliche Gepräge der Vorzeit, Sprache, Gewohnheiten, Sitten ehrt, und den Einwohnern des Großherzogthums Posen erhalten will, und daß aus diesem heiligen Versprechen die herzlichste Innigkeit zu dem neuen Beherrscher erwachsen muß.“

Es waren Worte der Wahrheit ungeschmückt an das empfängliche Herz der Zuhörer gesprochen, die ihren Zweck um so sicherer erreichten, da eine sanfte Thräne, die in dem Auge des erhab-

*) Casimir des 10ten Tochter ist die Stammutter aller jetzt lebenden Brandenburgisch-Preussischen Fürsten.

nen Fürsten perlte — das weiche Wanken seiner schönen melodischen Stimme, die sichersten Bürgen seiner eigenen Ueberzeugung waren — und dadurch hingerissen zu einem innigen Mitgefühl die Ueberzeugung aller lebendig wurde — daß die preussische Regierung die beste sei. — Solche Thränen waren hier lange nicht geweint worden.

Während dieser Rede war der ehrwürdige Greis der Fürst Erzbischof von Gnesen im vollen Kardinalsanzuge mit der hohen Geistlichkeit an die Stufen des Thrones getreten, und mit hoher Salbung sprach er Worte des Heils, des Friedens und der Wahrheit. — Es stand Ihm als dem Oberhirten der Kirche zu, das Menschliche zum Göttlichen zu erheben — und nachdem er bemerkt hatte, daß nur Menschen von Vorurtheilen verblindet, die gediegenen politischen Wahrheiten verkennen könnten, die der königliche Bevollmächtigte so schön gesagt habe — fuhr er fort:

„Gott ist es nur allein, der die Schicksale der Menschen und Nationen lenket — nicht nach eingebildeten Wünschen, sondern nach ewigen Gesetzen.

„Nach diesem göttlichen Rathschluß lehren wir heute unter die glückliche Regierung des Königs und Großherzogs von Posen Friedrich Wilhelm des Dritten zurück — und dieß Ereigniß giebt uns die süßesten Hoffnungen, die sicherste Aussicht zu einer dauernden Glückseligkeit. Der Genius dieser Regierung will nur das allgemeine Glück, das Wohl eines jeden Einzelnen. — Persönliche Sicherheit und Sicherheit des Eigenthums — Handel — Freiheit — des Verkehrs — Aufblühen des Ackerbaues — Gerechtigkeit und pünktliche Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten — und hierin liegt die unverbrüchliche Versicherung unseres künftigen Wohlstandes.

„Wir verehren mit Freude und Dankbarkeit diese göttliche Veranstaltung, und zum Beweise unserer herzlichsten Empfindungen leisten wir den Eid der Treue und des Gehorsams dem Durchlauchtigsten Statthalter Sr. Majestät unsers Königs Friedrich Wilhelm des Dritten, im Namen des Standes der Geistlichen, dessen Oberer und Redner zu sein ich die Ehre habe. Bestimmt durch das göttliche Gesetz und den Willen unseres Heilandes, versichere ich, daß wir nicht nur unbefleckt unsere Treue erhalten, sondern sie auch in den Herzen der Menschen bewahren wollen.

Der Präsident des Departements-Rathes Herr von Radonski beantwortete in polnischer Sprache im Namen der Nation die Anrede des Fürsten. Er versicherte:

„daß die Nation es für ein Glück erkenne, den edlen Sprößling der Jagellonen als den Statt-

„halter des besten Königs zu besitzen — auserwählt um den Souverain selbst mit ihren Wünschen bekannt zu machen; daß es die Nation dankbar erkennt, daß Friedrich Wilhelm, der Beste der Könige, sie als seine Kinder aufnehme, und Ihnen die Zusicherung gäbe, daß Sprache und Nationalität respektirt — Fabriken und Manufakturen erhalten und erhöht, und Erziehung und Schulanstalten besonders erweitert und zweckmäßiger, gleich den Schulen in den älteren Staaten, eingerichtet werden sollen — daß unter diesen erfüllten Bedingungen das wahre Nationalglück nur aufblühen und erhalten werden könne, daß Europa erstaunen sollte, wie in diesem, durch Krieg und Unglücksfälle zerstörten Lande, Glückseligkeit aufblühen, Ruhe begründet werden würde — da die weise kenntnißreiche Regierung, mit dem Willen der Nation vereinigt, daran arbeiten würden — und wie die Nation, die nun ohne Unterschied gleiche Rechte mit den ältern Kindern des gerechten Monarchen genüsse, auch alles anwenden würde, um ihre Anhänglichkeit, Ausdauer und Gehorsam unter allen Verhältnissen zu beweisen.

Graf Pinto trat auf, und hielt eine Rede in deutscher Sprache, Er sagte: „daß die Bewohner des Großherzogthums Posen schon lange die Rückkehr der väterlichen preussischen Regierung gewünscht hätten — daß die Nation mehr durch die Gnade des Königs erhielt, als sie erwartet hätte, und was sie selbst durch ungeheure Aufopferungen nicht hätte erreichen können — eine, die Wohlfahrt der Nation sichernde Verfassung, und die Erhaltung eines hochberühmten Namens.

Durchdrungen von diesen Ansichten bat der Redner Se. Hochfürstliche Durchlaucht den Königlich Bevollmächtigten,

„die Versicherung der innigsten aufrichtigsten Erkenntlichkeit gegen den König und Großherzog, und den Beweis huldreichst anzunehmen, daß sie alle bereit wären, mit dankbaren Herzen den Huldigungseid zu schwören — Gut, Blut, Leib und Leben dem besten der Könige zu opfern.

Der Herr Erzbischof Durchlaucht legte drei Finger auf die Brust, ihm folgte die gesammte Geistlichkeit, und die Deputirten hoben drei Finger auf.

Der Huldigungseid wurde nun polnisch langsam und deutlich vorgelesen, und von allen Geistlichen und Deputirten dieser Zunge nachgesprochen — dies geschah nachher in eben der Art in deutscher Sprache.

Die tiefe Stille, die allgemeine Rührung, das unbewegliche zutrauungsvolle Hinschauen auf den erhabenen Bevollmächtigten und Verwandten des Königs, auf den wechselseitigen Bürgen

der höchsten Glückseligkeit, Liebe und Treue, erweckte ein allgemeines religiöses Gefühl. — Der heilige Geist der Einigkeit schwebte über der Versammlung. — Der Schwur wurde aus treuem Herzen geschworen.

Der Fürst hatte den schönsten Theil seines Auftrages erfüllt. —

„Gewinnen Sie mir die Herzen meiner neuen Unterthanen,“ sagte der König — Er hatte sie in diesem großen hehren Momente schon gewonnen. Er überzeugte sie, indem Er mit einer unnachahmlichen Liebenswürdigkeit weiter sprach:

„daß der Königl. Hochsinn kein anderes Glück suche und fühle, als das Glück seiner Unterthanen, und Ihn auf diese ehrenvolle Stelle gestellt habe, um dem Lande eine Fürsorge seiner wohlwollenden Absichten zu geben.“ — Er erinnerte sie

„an die wohlthätigen Einrichtungen der ersten preussischen Regierung — des Hypothekenwesens — der Fürsorge für die Unmündigen — Er bemerkte, daß sich die öffentliche Verwaltung nur mit dem Glücke des Einzelnen und des Ganzen beschäftigt habe, und daß ein allgemeiner Wohlstand sich unter dem Schutze weiser Gesetze verbreitet hätte — daß jetzt die Eingebornen Theil an der Verwaltung, und an der Constitution des preussischen Staates, nehmen sollten. —

Nachdem der Fürst seinen Wirkungskreis bekannt gemacht hatte, versprach Er alle seine Bemühungen auf die Erreichung der heilbringenden Zwecke Sr. Majestät zu richten, und schloß mit dem Ausruf:

„Es lebe Friedrich Wilhelm, König von Preußen, Großherzog von Posen!“ Er lebe hoch, schrie die jubelnde Menge, die Hüthe flogen in die Luft. — Fünfzig Kanonenschüsse, Trompeten und Pauken — wurden nicht gehört. Ein jeder war froh seinem Herzen, seinen Gefühlen Luft machen zu können. — Wer hätte hier Stille gebieten wollen, wo die Herzen so schön sprachen — Die höchste Empfindung der Menschen hat nur wenig Laute. — Es sind die seligsten Augenblicke, wenn sie rein ausgesprochen werden dürfen.

Der wohlwollende König hatte dem Fürsten geschrieben:

„Ich zweifle nicht, daß Sie der Erwartung, die ich von Ihnen hege, entsprechen werden, indem ich Ihren Landsleuten durch Ihre Wahl ein Unterpfand Meiner auf ihr Wohl gerichteten landesväterlichen Absichten und Gesinnungen gäbe. Die Ernennung eines Statthalters für diese Provinz hat die Absicht, die Nation durch die Sendung eines Fürsten zu ehren, welcher der Nation von Seiten seiner Geburt angehört.“

Die Nation erkannte die Landesväterlichen Absichten des gerechten Königs, sie fühlte sich geehrt durch die Sendung des geliebten Statthalters.

Wie sich allmählig die Ausbrüche der Freude gemäßiget hatten — ersuchte der Königl. Kammerherr Graf Haack, den Fürsten Statthalter, sich wieder auf seinen früher inne gehabten Sitz zu begeben, und das ganze Gefolge nahm die erste Stellung wieder ein.

Se. Durchlaucht der Herr Erzbischof ging langsam und feierlich in Begleitung der hohen Geistlichkeit an das Hochaltar, und stimmte das Te Deum an, das mit einer schönen Musik begleitet wurde. Bei dem Salvum fac Regem folgten 50 Kanonenschüsse in ganzen Lagen, und die ganze Versammlung stimmte ein. — Nach vollendetem Te Deum begab der Erzbischof sich in Procession nach der Sacristey. — Hierauf folgte der Königl. Bevollmächtigte mit seinem Gefolge in der zuerst angeführten Ordnung, bei der Sacristey vorbei, links die Treppe hinauf nach den Speisesälen, die durch eine reiche Guirlanden-Decoration festlich geschmückt, und besonders dazu eingerichtet waren, um 900 Personen darin bewirthen zu können.

Für die besondern Tafeln waren Königl. Offiziere und Offizianten von Sr. Durchlaucht selbst ernannt, um die Wirthe zu machen, und die verschiedenen Farben der Einlaschkarten bezeichnen die Säle, wo ein jeder sein Couvert zu suchen hatte.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht nahmen Ihren Platz an dem ersten Tische, der in Form eines Kufeisens gedeckt war, Ihn zur Seite rechts saß Se. Durchlaucht der Erzbischof, links Se. Excellenz der Herr Senateur von Dzialinski, — Se. Excellenz der Generalleutenant von Thümen saßen unten an dem rechten Flügel, und der Oberpräsident Zerboni di Sposetti unten an dem linken Flügel des Tisches und machten die Wirthe.

Die königliche Dienerschaft war so zweckmäßig vertheilt, daß es nirgends an etwas fehlte. — Die mit Silber-Aufsätzen und Speisen reich besetzten Tafeln gewährten einen schönen Anblick — und es war nur eine Stimme, daß auch in Hinsicht des Genusses, dieses Fest sich vor allen früheren sehr vortheilhaft anzeichnete. — An den andern Tafeln wurde die Freude bald lebendig, und ein ununterbrochenes Vivatrufen, verhinderte die Musikchöre zu hören, die in allen Sälen aufgestellt waren.

Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter brachte die Gesundheit Sr. Majestät des Königs aus, die mit 50 Kanonenschüssen begleitet wurde:

Der Allerdurchlauchtigste und glücklich regierende König und Großherzog Friedrich Wilhelm der Dritte, der wohlthätige und gerechte Vater des Volks soll leben!

Mit einem Enthusiasmus, der aus der Fülle des Herzens kommen mußte, da er sich so rein natürlich aussprach — wurde sie von allen Anwesenden wiederholt. — Brüderlich reichten sich Polen und Preussen die Hände — Er lebe, scholl es in allen Sälen — und eine schöne Nührung folgte der rauschenden Freude, jeder fühlte sich glücklich ein Glied der großen Familie zu sein, die Friedrich Wilhelm so väterlich regieret.

Der Fürst Statthalter brachte noch die Gesundheit aus:

der Durchlauchtigste Kronprinz und das ganze königliche Haus, die Stierde des Reichs,

das Muster aller Tugenden, und

das Wohl des Großherzogthums Posen, unter dem gerechten Scepter des Königs und

Großherzogs,

die mit gleichem Enthusiasmus aufgenommen wurden. — Der Fürst stand auf, und begleitet von dem Generallieutenant von Thümen und dem Oberpräsidenten Zerbini di Sposetti, ging Er selbst an alle Tafeln und wiederholte die Gesundheit — Es lebe die Nation des Großherzogthums Posen! — Ein allgemeiner Jubel scholl Ihm entgegen, Selbst innigst geführt empfing Er die unverkennbarsten herzlichsten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit — die Beweise, daß sich wirklich ein jeder von dem Könige geehrt fühlte, daß er Ihn, den Jagellonen, den nahen königlichen Verwandten, den gebornen Polen, den Fürsten zum Statthalter gegeben habe, der sich durch innige Anhänglichkeit an das königliche Haus und an seine Nation ausgezeichnet habe.

Spät ging die frohe Gesellschaft auseinander, und in die Komödie, wo die Deputirten freien Eintritt hatten. — Hier wurde ein der Feier des Tages entsprechender Prolog gegeben, und das ganze Publikum stimmte in den Gesang:

Heil Dir im Siegerkranz

Eine geschmackvolle reiche Illumination, von dem Herrn Hofrath Bußler gedacht und ausgeführt, überraschte bei dem Austritt aus dem Theater.

Sie zerfiel in drei Hauptabtheilungen: Das Breslauer Thor war nach seiner architectonischen Konstruktion sowohl nach der Stadt, als auch nach Außen, reich illuminirt. Von da aus standen zu beiden Seiten der Bergstraße, bis zu der Pappelsstraße, zwei Reihen reich decorirte Treppeds antiker Form, die oben ein großes Feuerbecken unterstützten, woraus eine Flamme hoch aufloderte, und die Straße erleuchtete.

Die mit vier Reihen Bäumen besetzte lange Pappelstraße, trug den Charakter einer reich illuminirten Promenade, in welcher mehrere Musikchöre vertheilt waren, und aus deren Mittelpunkt die Aussicht auf die Haupt-Decorations sich öffnete, die am Ende des großen Komödien-Platzes errichtet war, und das Schauspielhaus zum Hintergrunde hatte.

Hier schwebte der Preussische Adler, mit Lorbeer- und Palmenzweigen geziert, transparent, den polnischen Adler auf der Brust, im Mittelpunkt eines Strahlensirkels, der 32 Fuß im Durchmesser hatte.

Vor diesem in einem halben Zirkel aufgestellt, standen 14 zwölf Fuß hohe Kandelabres in antiker Form, deren Postamente in Rubinen-Feuer, mit Einfassungs-Linien von Hyacinthfarben-Feuer, und deren Hauptkörper in Smaragdgrün-Feuer, wieder mit derselben Einfassung, so erleuchtet waren, daß jede Farbe nur eine farbig-glänzende Masse zu seyn schien.

Hohe Flammen brannten oben von den Kandelabern.

Zwischen diesen schwebten rechts und links der transparente Namenszug *PA* und das entfernte Kreuz, mit Lorbeeren umgeben, zwiefach. In Brillantfeuer reich erleuchtete Strahlen, in Zirkelform von einem zehnfußigen Durchmesser, umgaben sie.

Zur Vollendung des Halbzirkels waren zu jeder Seite 22 Sterne von 3 Fuß Diameter, die einem Regenbogen gleich, farbig erleuchtet waren.

Unaufgefordert war die ganze Stadt prächtig illuminirt. — Das Haus des kommandirenden Generals, das Rathhaus, die Synagoge, die Häuser der Kaufleute Herrn Berger und Treppmayer zeichneten sich vorzüglich durch eine reiche Illumination aus; überall waren Transparente, die auf die Vereinigung beider Nationen deuteten. — Eine frohe Menge Menschen füllte die öffentlichen Plätze und die Straßen; überall erscholl der Freudenruf: Es lebe der König! Es lebe der Fürst Statthalter! und so endigte in heiliger Einigkeit der schöne Tag — und alle Anwesende gestanden ein, daß sie nie einen glücklicheren Verlebrt, noch nie eine solche Illumination in Posen gesehen hätten.

Posen den 17ten August 1815.

Der Morgen des 17ten Augusts war bestimmt, die Herrn Deputirten die Akte der Gulbigung unterschreiben zu lassen. — Sie, die Herren Offiziere und Offizianten und ein großer Theil der Einwohner, waren durch Se. Durchlaucht den Herrn Statthalter schon auf einen Ball geladen, der um 8 Uhr Abends in den Sälen des Regierungs-Pallastes anfang.

Das ganze Aeußere des Regierungs-Pallastes war geschmackvoll illuminiert. — Die Frau Generalin von Thümen, die Gräfin Poninska und Madam Treppmacher machten die Wirthinnen, Se. Durchlaucht der Herr Statthalter selbst den Wirth, mit der Ihm eigenthümlichen Huld und Zuborkommenheit.

Aus allen Ständen hatte sich ein glänzender Zirkel gebildet. — Nicht reich, aber sehr geschmackvoll gekleidet, war eine Menge schöner Frauen und Mädchen versammelt. — Die Säle waren noch von gestern mit Guirlanden decorirt — und vorzüglich erleuchtet, und mehrere Musikchöre waren in dieselben vertheilt.

Se. Durchlaucht der Herr Statthalter eröffneten den Ball durch eine Polonoise mit der Frau Generalin von Thümen Excellenz — es folgte alles und die Freude wurde allgemein. Thee, Punsch, Eis und andere Erfrischungen wurden unaufhörlich herumgetragen, und trotz der großen Hitze wurde ununterbrochen bis 12 Uhr getanzt, wo an verschiedenen Tafeln soupirt wurde. — Freude und Ueberfluß herrschte überall, und der wieder beginnende Tanz endete erst nach 4 Uhr des Morgens. — Alles war zufrieden und einig, und seit langen Jahren hatte Posen nicht einen so frohen, heitern Ball erlebt.

Es ist ein großer Beweis für die Bildung des Publikums, daß in diesem großen Gewühle, und bei der Verschiedenheit der Stände, die an den Festlichkeiten Theil nahmen, auch nicht die geringste Unannehmlichkeit vorgefallen ist.

Die weisen Anordnungen Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalter, der die ganze Gulbigung, und alle darauf Bezug habende Feierlichkeiten selbst ordnete und leitete — der unermüdete Eifer, mit welchem sie durch den Herrn Kammerherrn, Graf Haack und den Herrn Hofrath Wusler zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt wurden, haben sogar alle Mißverständnisse beseitiget.

Jeder lebte glücklich und froh in dem erhabenen Gefühle — Er gehöre nun dem Könige von Preußen an, und jeder wußte, was er diesem Gefühle schuldig war.

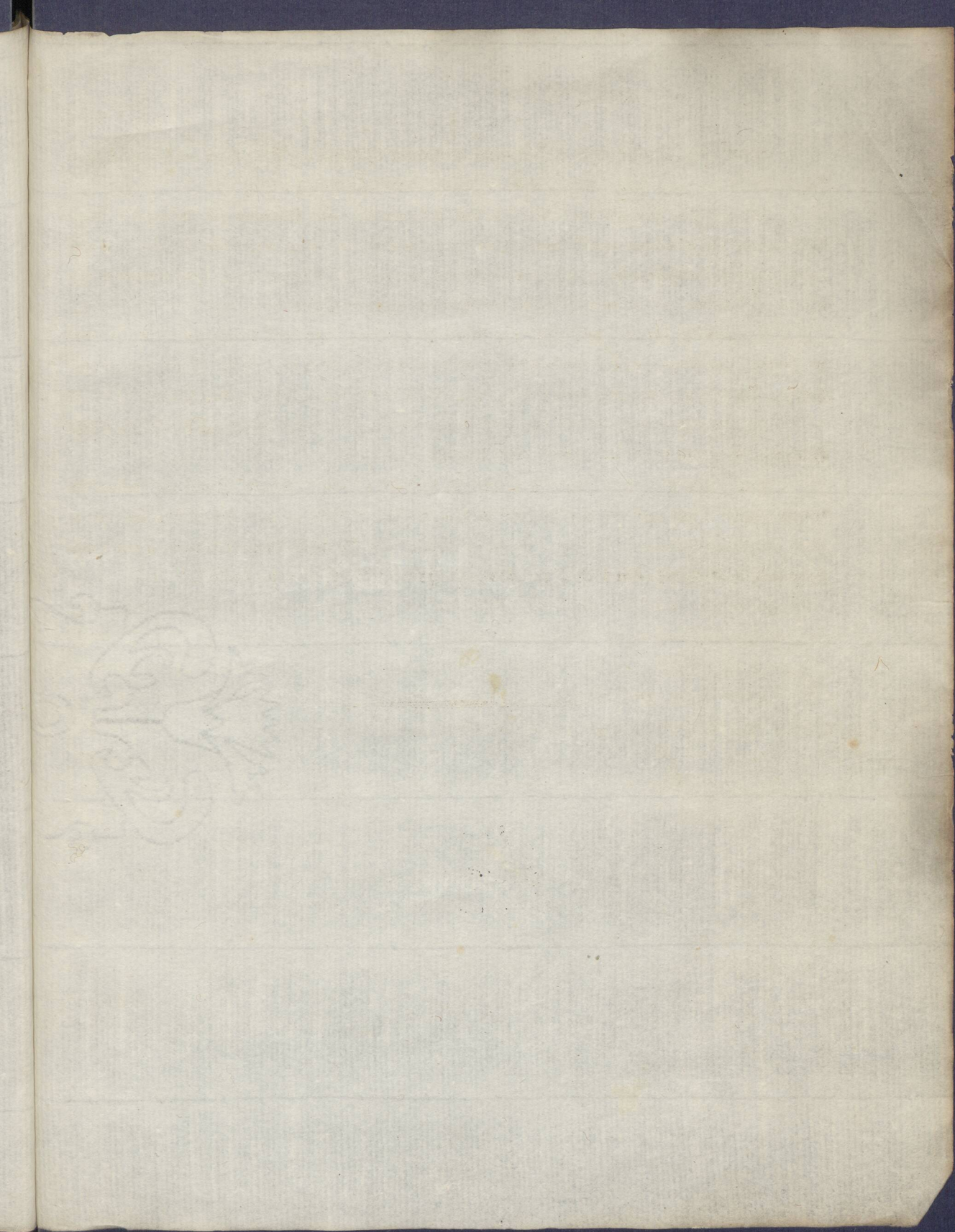
Es war hier kein Militär, keine Polizei nothwendig, um Ordnung zu halten. — Keine Befehle, um Illumination und Freudengeschrei hervorzurufen. — Das neue bessere Leben, das mit diesem heiligen Tage begann, war empfunden von der zahllosen Menge, und rein ausgesprochen auf jedem Gesichte der jubelnden Nation des Großherzogthums Posen.

Thränen der Freude flossen dem segnenden Monarchen, der dem bedrückten Volke Freiheit der Person, und Sicherheit des Eigenthums wahrhaft schützte und sichert. Jeder fühlte mit frohem Herzen, daß er wieder frei über seine Kräfte, über die Produkte seiner Arbeit gebieten könne.

In seliger Eintracht wurden alle Feierlichkeiten beschlossen, ohne die geringste gesellschaftliche Störung, ohne den mindesten Unfug, ohne Unglück.

Der trübe Himmel, der die frohen Aussichten zu einer schönen Erndte zu vernichten drohete, heiterte sich auf — wie die trüben Sorgen der Nation — und sich brüderlich umarmend in freundschaftlichen Zirkeln, schwuren Polen und Preußen noch freiwillig Treue und Gehorsam in Ewigkeit dem Besten der Könige, Friedrich Wilhelm dem Dritten.





Fg 13315





BG0657518